

saine sowie von Kavallerie und Infanterie bewacht. Von drei Uhr an wurden Abwehrposten besetzt, um die Demonstrationen zu hindern, sich der spanischen Botschaft zu nähern. Sozialistische Führer hatten in Verbindung mit dem polizeilichen Bedienungsbüro den Auftrag, die Demonstrationen abzuwehren. Zahlreiche Reiter, auch Frauen und Kinder, hatten sich bei den Abwehrposten angeeignet. Kurz nach 3 Uhr traf in voller Ordnung eine Demonstration ein, der die Caragnone folgten und aus dem die Rufe erklangen: Nieder mit den Spaniern! Nieder mit Spanien! Es lebte Ferrer!

Paris, 17. October. Am der Spitze des heutigen Demonstrationen zugeschritten der Präsiende und mehrere Mitglieder des Pariser Gemeinderats sowie einige sozialistische Deputierte. Auch Herrs nahm daran teil. Als der Zug sich auf der Place de la Concorde aufgelöst hatte, wurde im Tuilerien-Garten ein Pfeifer von einer Eider Demonstration mißhandelt. Es wurden auch Revolverschüsse auf ihn abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten und einen Polizeipostler verwundeten. Sieben Personen wurden verhaftet.

Am nächsten Vormittag werden ebenfalls Kundgebungen gegen die Hinrichtung Ferrers gemeldet. Eventuelle Zwischenfälle sind auch dort nicht ausgeschlossen.

London, 17. October. Der Trafalgar Square war heute der Schauplatz einer großen Protestkundgebung, bei der die Hinrichtung Ferrers von Abgeordneten und sozialistischen Parteiführern in heftigen Reden verurteilt und König Alfons als blutiger Mörder bezeichnet wurde. Ein großes Polizeigefolge war zur Stelle, die Ruhe wurde nicht gestört.

Nach der Protestkundgebung auf dem Trafalgar Square gegen eine 1000 Demonstranten nach der spanischen Botschaft, wobei es zu Zusammenstößen mit den starken Polizeimannschaften kam, die die Straßen im Umkreis der spanischen Botschaft absperrten. Die Polizei benutzte sich aller von den Demonstranten mitgeführten Waffen, verurteilte sie und suchte den Weg durch wiederholtes energisches Vorgehen zu eröffnen. Die Demonstranten gegen infolge dessen nach dem Königsplatz (St. James's Park) zum, vor dem sie ihre Kundgebungen fortsetzten, bis sie von der Polizei, die inzwischen Verstärkung erhalten, auseinandergetrieben wurden.

Heute wird uns telegraphiert:

Berlin, 18. October. Im „Berl. Tagbl.“ veröffentlichte Gerhard Hauptmann, Ernst Haedel, Max Liebermann, Richard Dehmel, Lupo Brentano und Julius Meier-Wrahe einen Protest gegen die Hinrichtung Ferrers, die sie als einen Justizmord bezeichnen. Sie fordern alle gleichzeitigen Landeseinrichtungen, sich einer einmütigen Kundgebung anzuschließen, die mit den Namensunterschriften aller Teilnehmenden den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden soll.

Rom, 18. October. Die Direction der Sozialistenpartei wurde als internationalen Bureau in Brüssel auf, Mittel und Wege zu finden zur Eröffnung eines Ferrer-Denkmalis in Rom, dem Tische des Weltalls.

Nach einer Meldung aus Pisa ist dort im Verlaufe der Ferrer-Kundgebungen die berühmte Kirche von St. Pauli vollständig eingestürzt worden. Mehrere andere Kirchen wurden schwer beschädigt.

Amsterdam, 18. October. Nach einer Protestversammlung gegen die Hinrichtung Ferrers, die von Sozialisten veranstaltet wurde, begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem spanischen Konsulat, wurden aber von der Polizei vertrieben.

Wien, 18. October. Gestern nachmittag veranstalteten etwa 1000 Sozialisten und Freidenker einen Marsch zum Protest gegen die Erschießung Ferrers. Die Kundgebung endete mit einer Versammlung unter freiem Himmel. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Stuttg., 18. October. Heute wurde hier eine Protestkundgebung gegen die Hinrichtung Ferrers veranstaltet. Eine Gruppe von Musikern vertrat die Forderung zweier Klöster und verurteilte die Exekution einer Kirche.

Paris, 18. October. Hier kam es gestern anlässlich eines Demonstrationenmarsches zu Unruhestörungen, die zur Folge hatten, daß Kavallerie die Menge zurückdrängte.

Berlin, 17. October. Die „Nord. Allg. Ztg.“ wendet sich in ihrer Wochenendausgabe gegen die behauerliche Meinung eines Teils der deutschen Presse, Vergänge im Auslande, an denen Deutschland vollkommene Anteil hat, mit einer Seitenhieb zu behandeln, als wenn innere deutsche Angelegenheiten zur Erweiterung fänden, und schreibt u. a.:

„Eine Anspielung deutscher Mütter hat sich auch wegen der Hinrichtung des spanischen Revolutionärs Ferrer in eine öffentliche Meinungsäußerung, die ihnen jede Fähigkeit zu einem sachlichen Urteil raubt. Es ist dies um so verwunderlicher, als keinem der Ur-

heber leidenschaftlicher Angriffe gegen die spanische Regierung das Material zugänglich ist, auf Grund dessen die Beurteilung erfolgte. Die spanische Regierung glaubt, ausreichende Beweise für die Schuld Ferrers in Händen zu haben und hat deshalb das Geleg lassen, mit dem nach der Anklage Ferrer in Konflikt geraten ist. Von hier aus ist nicht zu übersehen, auf welche Beweise sich das Urteil fußt. Schon aus diesem Grunde sollte man die Parteinahme vermeiden, die übrigens einen besonders eigentümlichen Eindruck macht, wenn die offensichtlichen Schändtaten der Anarchisten, die in Barcelona ungeahnter unschuldige Opfer gefordert haben, von der ihnen doch in jedem Fall gebührenden Brandmarfung frei bleiben.“

Aus Spanien.

Gerone, 16. October. Ein Arbeiter, der in der letzten Nacht aus Barcelona hier eintraf, berichtet, daß gestern abend in verschiedenen Teilen von Barcelona im ganzen sechs Bomben geworfen und mehrere Personen hierbei verwundet worden seien.

Madrid, 16. October. Senat. Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Verfahrens bei Strafverfolgung von Deputierten und Senatoren vor. (Verzinselter Widerspruch.) In Beantwortung einer Anfrage des Demokraten Diaz Moron erklärte sich der Minister des Innern damit einverstanden, dem Senat die amtlichen Telegramme mitzuteilen, welche ihm aus fremden Städten über die letzten Ereignisse zugehen, und brachte sie zur Verlesung. Im Anschluß daran erklärte der Minister, die Regierung werde feinerlei Einmischung in ihr Tun und Lassen dulden.

Madrid, 16. October. Im weiteren Verlaufe der Senatsführung griff der Demokrat Diaz Moron die Politik der Regierung an und erklärte, die Kundgebungen des Auslandes seien durch das Verhalten der spanischen Regierung veranlaßt. Diese Erklärung rief Äußerungen hervor. Der Minister des Innern erwiderte, sein guter Patriot dürfe den Märchen Glauben schenken, die im Auslande die Nichts erweckt hätten, daß man in Spanien jemanden wegen seiner Ideen verurteile. Das sei ganz und gar unrichtig. Der Republikaner Ddon de Buen erklärte, die Regierung hätte schon zurücktreten sollen.

Madrid, 17. October. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Senats sagte Ddon de Buen, die Regierung habe es in ihrer Macht geliebt, die Verurteilung der spanischen Zeitung im Auslande zu vermeiden. Der Minister des Innern erklärte darauf die Protestkundgebungen im Auslande rührten von solchen Leuten her, die sich in Unkenntnis über die spanische Sache befänden. Alsdann wurde die Sitzung geschlossen.

Dem Senat ist ein Antrag der Justizbehörde von Barcelona vorgegangen, in dem er ersucht wird, die Ermächtigung zu einer Strafverfolgung der republikanischen Senatoren Solh Eriega zu erteilen, da dieser als der Anführer von dem gegen das Jesuitenkollegium unternommenen Brandstiftungsversuch angesehen werde.

Madrid, 16. October. In der Deputiertenkammer antwortete Moron auf die Anfragen der republikanischen Deputierten, die Regierung wolle ihre ganze Aufmerksamkeit der Sache in Barcelona, wo sie nach wie vor das Geleg zur Anwendung bringen werde. Der Ministerpräsident sagte hinzu: Es scheint, daß die ausländischen Protestkundgebungen uns das Recht absperrten, die Arbeiter der Strassen von Barcelona zu befragen. Die spanische Regierung ist ruhig und wartet. Die Arbeiter werden der Kammer unterbreitet werden. Ein diesem verwandtes Element ist jeder, der Kundgebungen schreibt, in welchen man mit der völligen Unkenntnis des Rechtsmissens Spanien und seiner Verhältnisse spricht. Die Regierungspartei spendete dem Ministerpräsidenten lebhaften Beifall. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Ein Besuch bei Ferrer.

Der spanische Schriftsteller G. Gomez-Carrillo, der in Paris lebt, schilderte im „Journal“ einen Besuch bei Ferrer, mit dem ihn einige Fremdstädte verband. Hier der Wortlaut seines Artikels nach der „Magdeb. Ztg.“:

„Ich, ich werde das kleine Haus am Montag, das so voll Sonne ist, nicht wiedersehen. Ich habe meine Augen unter heißen Tränen zu dem Hause bei Ferrer. Und dieser Anblick des armen Mannes erinnert mich an den Besuch, den ich im vorigen Jahre an einem Sommermorgen dem berühmten Revolutionär in seinem Landhause machte. „Guten Sie mich“, hatte er gesagt, „es ist nicht weit, eine halbe Stunde nur.“ Als ich am Mittertage von Max Gomez Carrillo zu Ferrer selbst am mir zu führen. Er war wie ein reicher Bauer gekleidet. Er trug einen Rod von hellbraunem Tuch und ein schönes, farbiges Hemd. In seinem

flüchtigen Fremdstädte, die — sie wußte das sehr genau — ihn immer von neuem aufbrachte, und der Ferrer erwiderte seinen Gruß sehr feil und maß ihn mit einem kühl verwandten Blick. Eine Unterhaltung zu führen, mit der Prinz Dertschaff, eine Dame der hiesigen Gesellschaft beehrte?“

Ein dritter Blick schloß aus seinen Augen, der manchen anderen gewohnt und abgebrüht haben würde. — Der Prinz, ein ersterer Verwandter des russischen Kaisers, war von dem Bewußtsein des hohen Ranges, den er einnahm, in überhöflichem Maße durchdrungen, und er sagte voraus, daß die gesamte Menschheit es in gleichem Maße sein müsse. Man war in der kleinen Welt sehr wohl, immerhin hatte das Bewußtsein des hohen Ranges, das Prinz Dertschaff, eine Dame der hiesigen Gesellschaft beehrte, mit dem Bewußtsein des hohen Ranges, den er einnahm, in überhöflichem Maße durchdrungen, und er sagte voraus, daß die gesamte Menschheit es in gleichem Maße sein müsse.

Man war aber in ihm ein Gast der höchsten Herrschaften, die, so ertrag man, trotz aller geheimen Empörung, doch seine Anwesenheit und ging ihm nur so viel als möglich aus dem Wege.

Graf Gilsow handelte anders; er wird dem Ruffen nie aus, namentlich dann nicht, wenn er in der Nähe der schönen Gzellens fand.

Es war ein geheimer, aber erbitterter Kampf zwischen den beiden, ein Kampf, der von seinen des Grafen in sehr gewandter, bewandelter Weise, von der des Prinzen mit plumper Arroganz geführt wurde.

Man sah in der Gesellschaft von W. diesem Kampfe mit neuartigen Spannung und entscheidender Parteinahme für den Grafen Gilsow zu.

Man erging sich in den gewagtesten Kombinationen. Der Prinz war seit etwa vierzehn Tagen in W., und niemand zweifelte daran, daß er seinen Aufenthalt hier nur um der schönen Gzellens willen verlängerte. Wo sie öffentlich erschien, war er sofort an ihrer Seite, und sein hoher Rang hielt dann die anderen Bewunderer der schönen Frau in respektvoller Entfernung — alle, außer dem Grafen Gilsow.

Er hatte den Fehdehandschuh, den ihm der Prinz anfangs in höchst rüchsiglicher Weise hinwarf, mit zu ritterlicher Eleganz angenommen, daß der Prinz sich wider Willen erzwungen sah,

Gestische fiel mir besonders der merkwürdige Glanz seiner kleinen schwarzen Augen und die frische Farbe seiner Wangen auf. Ich hatte ihn schon vorher in Paris, im Hof als Vertreter des Staatsmannes Prinz Gyllia gelebt, kennen gelernt und fand ihn, als ich ihn diesmal wieder sah, jünger als bei unserer ersten Begegnung. „Das gute Gewissen“, sagte er lachend. „Solte es nicht vielleicht das Glück sein?“ fragte ich ihn, indem ich seinen liebenswürdigen Blick auf mich richtete. „Ich habe ein großes Milieu zu sein.“ „Sich Sie selbst.“ „...“ sagte er, indem er auf sein Haar, seinen kleinen Blumenkranz und seinen etwas größeren Gemütskranz zeigte. „Sieht das hier aus wie das Schloß eines reichen Mannes?“ fragte er mich. „Es sah es in der That nicht aus. Das sehr behagliche Hauschen mit seinem einzigen Stockwerke machte auf mich den Eindruck eines schlichten Bauernhauses. Das kleine Blumenkranz hat recht sehr nachlässig aus. Hübsch und verlockend diente mich nur der tiefe und dicht besetzte Gemütskranz. In Barcelona sprach man von dem tiefen Gemütskranz als von einem hohen Paradies. In Berlin sieht er aus nur ein schöner und großer Hügel, sehr grün, sehr gepflegt und vor allem sehr hübsch gelegen. „Wir wollen ihn lieber genauer ansehen“, sagte Ferrer, „sich müssen Sie erst ein wenig ansehen.“ Das Zimmer, in das er mich führte, war ein sehr einfach eingerichtetes Arbeitszimmer: ein mit roten Leder bezogenes Tisch, ein paar Stühle, ein Spiegelkasten, ein Klobier. Auf dem Klobier sah man die Büchse eines Leibes des Dichters Pas und von Trinidad, beide sehr hübsche Mädchen mit großen träumerischen Augen. Auf dem Tisch ein anderes Frauenbildnis, das man „Solh de Buen“ sagte. „Ich habe es nicht gesehen“, sagte ich, daß der Begründer und Leiter der Modernen Schule von seiner legitimen Gattin getrennt war und mit einer Fremden zusammenlebte, die in den revolutionären Kämpfen ebenso bekannt war, wie er selbst.

„Das Zimmer“, sagte Ferrer, „sich müssen Sie erst ein wenig ansehen.“ Das Zimmer, in das er mich führte, war ein sehr einfach eingerichtetes Arbeitszimmer: ein mit roten Leder bezogenes Tisch, ein paar Stühle, ein Spiegelkasten, ein Klobier. Auf dem Klobier sah man die Büchse eines Leibes des Dichters Pas und von Trinidad, beide sehr hübsche Mädchen mit großen träumerischen Augen. Auf dem Tisch ein anderes Frauenbildnis, das man „Solh de Buen“ sagte. „Ich habe es nicht gesehen“, sagte ich, daß der Begründer und Leiter der Modernen Schule von seiner legitimen Gattin getrennt war und mit einer Fremden zusammenlebte, die in den revolutionären Kämpfen ebenso bekannt war, wie er selbst.

„Das Zimmer“, sagte Ferrer, „sich müssen Sie erst ein wenig ansehen.“ Das Zimmer, in das er mich führte, war ein sehr einfach eingerichtetes Arbeitszimmer: ein mit roten Leder bezogenes Tisch, ein paar Stühle, ein Spiegelkasten, ein Klobier. Auf dem Klobier sah man die Büchse eines Leibes des Dichters Pas und von Trinidad, beide sehr hübsche Mädchen mit großen träumerischen Augen. Auf dem Tisch ein anderes Frauenbildnis, das man „Solh de Buen“ sagte. „Ich habe es nicht gesehen“, sagte ich, daß der Begründer und Leiter der Modernen Schule von seiner legitimen Gattin getrennt war und mit einer Fremden zusammenlebte, die in den revolutionären Kämpfen ebenso bekannt war, wie er selbst.

Ferrers Töchter.

Wie bereits gemeldet, regte Maxdorf in der „Patrie“ den Gedanken einer Subskription anzugewinnen der beiden Töchter seine Annahmen ganz bedeutend herabzusetzen.

Es war etwas in dem Weien dieses deutschen Grafen, das den hochmütigen Ausländer bängigte, wenn er sich das auch nicht anseheinen wollte, eine geheime Drohung, die sich unter wohlwollender Höflichkeit verbarg und die er nicht nicht mitzuerkennen ließen wollte. Die Hallenagen des Grafen hatten manchmal einen so unheimlich fetten Blick, einen Blick, der so sagen könnte: „Halt dich, geh nicht über eine gewisse Grenze hinaus, du wirst es bereuen!“

Graf Gilsow hatte noch einen anderen Vorteil auf seiner Seite, der ihm den schließlichen Sieg über den Ruffen eigentlich im voraus sicherte.

Er bewahr sich offen um die Gunst der schönen Gzellens, mit Ausnahme von Selbst, der bei seinem liebreicheren Freunde nie an ernsthaften Absichten glaubte, anderseits niemand in der Gesellschaft daran, daß es kein Wunsch sei, Maxda Banderer zu seiner Gattin zu machen.

Der Prinz war nicht frei; er lebte von seiner Gattin getrennt; das Recht einer Wiederbeiratung stand ihm nach dem Befehle seiner Gattin nicht zu.

Es war nicht zu erwarten, daß die kluge Gzellens um eines flüchtigen Gemütskranzes willen eine in Berlin, Paris, wie Graf Gilsow es ohne Frage war, auf Selbst setzen würde. Als Grafen und innere Vorzüge waren auf Seiten Gilsows; ihre Entscheidung konnte also eigentlich nur zu seinen Gunsten ausfallen. Man wunderte sich ebenso sehr darüber, daß sie sich noch nicht entschieden, als über Gilsows Gebuld.

Es war eben wieder ein eifriger Beispiel für die Unwiderstehlichkeit der schönen Gzellens; trotz der hohen Energie, die den Grafen im allgemeinen kennzeichnete, beugte er sich doch widerstandslos dem Jeter dieser goldbarigen Gattin, die es gar nicht verdrug, wie sehr die geheime Hebe der beiden sie beunruhigte.

Wach heute wogte der Kampf eine Zeitlang unentschieden hin und her, dann schloß sich der Prinz mit fast gerühmtem Geiste; es war ihm offenbar die größte Lieberwinning, seinem Grafen nicht die Fingel schießen zu lassen.

(Fortsetzung folgt)

Gesundes üppiges Haar durch El-Beda, Haarnährstoff aus Hühnererei!



Fl. Mk. 2,50 überall erhältlich.

Zwei weisse Raben



unter den vielen Margarine-Marken sind unstreitig die als Ersatz für feinste Naturbutter sich bei den Hausfrauen einer sprichwörtlichen Beliebtheit erwerbenden **Van den Bergh'schen Marken**

Vitello u. Clever-Stolz

da sie in Bezug auf ihren Buttercharakter, ihren köstlichen Geschmack und ihr feines Aroma von bester Molkebutter nicht zu unterscheiden sind. Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Zum Beginn der Handwerkerschule



empfehle **Reisszeuge**, Reissbrotter, Reisschienen, Winkel, Lineale, Zeichenbögen, Pauspapiere, chem. Tische, Grundfarbentasten, Radiergummi, Bleistifte, Reissnägel, Pinsel etc. in nur bestem Fabrikat und nach Verzicht.

Albin Hentze, 24 Schmeerstr. 24. 5% in Rabatt-Zwar-Marken.

Schwache Männer

verlangen Sie sofort ärztliches Gutachten über meine überall glänzend bewährte

Methode

zur Wiedererlangung der besten Manneskraft. Sofortige Wirkung. Kein Geheimmittel, streng reell, einfache Anwendung. Näh. durch K. Schillemann's Versandhaus, Berlin 116, Friedrichstr. 5.



Servus bester Schuh-Putz.

Überall zu haben in Dosen à 10 und 20 Mgr. Fabrikanten: Lubzynski & Co., Berlin NO.

Pianos Flügel Harmoniums

Ritter
Hof-Planoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grösstes Lager und Leihinstitut der Provinz.
Auswahl von ca. 100 Instrumenten verschiedenster Holz- und Stilarten.
Vermietung neuer Instrumente.

Färberei Mauersberger, Chemische Reinigungs-Anstalt.
Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.
6 Läden am Platze.
Fernsprecher 1248 und 1252.

Suchen Sie leistungsfähige Buchdruckerei in Geschäfts- und Vereins-Drucksachen Katalogen o Prospekten o Dissertationen Broschüren etc. so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei Schmidt & Erdel** Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 8 Muster zu Diensten! Telefon 2472.

Gardinen-Wäscherei u. Appretur
nach eigenem System in tadelloser Ausführung, am Platze konkurrenzlos.

Färberei Mauersberger, Chemische Reinigungs-Anstalt.
6 eigene Läden:
Leipzigerstr. 33, Fernsp. 1248, Moritzkirchhof 5
Geiststr. 15, 1292, Steinweg 27
(Adler-Apotheke) (am Rannischen Platz)
Gr. Steinstrasse 1-2 Gr. Steinstrasse 39
(am Kleinschmieden) (nahe Walhalla)

Kellerluft
muss ebenso frisch und rein sein, wie die Luft in Zimmern und im Freien. Ist Ihr Keller aber muffig oder dampf oder schimmelig, so machen ihn Reinigungen mit Automors-Wasser in kurzer Zeit wieder gebrauchsfähig. Die Unkosten sind äusserst gering, ca. 5 Pfennige pro Tag.

Es nährt. **Flüssiges Brot Köstritzer Schwarzbier**
in der Flasche ist das
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Die z. Herstellung einer Flasche Köstritzer Bier nötige Gerste füllt nahezu eine Originalflasche der Fürstlichen Brauerei bis zur Hälfte aus. Köstritzer Schwarzbier hat also eine selten grosse Menge Nährwerte, die das Bier zu einem ärztlich empfohlenen Getränk für Jung und Alt, Kranke und Gesunde machen. Vorzügliches Tafelgetränk. Gesundheitlich bester und dabei billiger Hausstrunk.
Rein Malz und Hopfen ohne Zucker. Nicht zu verwechseln mit den obergerichten vorwiegend Malzbieren. Nur **Echt** bei dem Generalvertreter **E. Lehmer** in Halle a. S., Landsbergerstrasse 7, Fernruf 298, und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Es stärkt.

Ziehung garantiert am 15. Nov. 1909
Münchener Internationale Kunstausstellungs-Lotterie
75,000 Gewinne
150,000 Lose
2 Lose 1 Treffer!
garantiert
Wer also gerade und eine ungerade Nummer kauft, muß gewinnen.
Münchener Lose à 2 Mk.
Porto und Zeichnungsliste 30 Pfg. extra sind zu haben in allen bekannten Loseverkaufsstellen und dem Lotteriebureau der X. Internationalen Kunstausstellung im Reg. Glaspalast zu München 1909.
General-Vertrieb für das Königreich Preussen **Luß, Müller & Co., Berlin C., Breitenstr. 5.**
Es werden noch einige Dretzen zum Regeln (Dienstags) gefahrt.
Oststädter Gesellschaftshaus, Bühlendorferstr. 7
1 Massanzug 16 Mk.
1 Paletot 16 Mk. 2 Hosen 30 Pf. 2 H. 2 H. 1r. Max Haecker, Floridor 37.

Carola-Quellen reinigen die Nieren.
Zur Herbstkur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der harnorganen, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Fl. Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie vom Erfolg zu überzeugen. Fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und besseren Mineralwasserhandlungen erhältlich.
In Halle auch in der Hauptniederlage: **Wilh. Hofer, Geffr.-Drogerie, Geffrstr. 59/60, Fernsprecher 2656. Prospekt durch Carola-Ad.-G., Rappoltsweller (Eisboogen).**

Zur Blutreinigung!
Laarmann's Tentoburger Waldtee, seit Jahren bewährter und empfohlener Familien Tee, ein magenstärkendes Genussmittel, in tausenden Familien regelmäßig im Gebrauch. Durch seine reinen Bestandteile: Rhodina, Auszug, unreiner Teint, Röhlein, Pickeln, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Pottigkeit, Fischen etc. Bereicht aus Erbsen-Löffel-Feinstückchen, Krassminz, Steinklee, Kainisakrezen, Anis je 2 Feuchel, Senes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 5 Hft., Caraway, Kamill., Althee, Pfefferm., Linden, Sassafras je 4, Bitterklee, Heidebl., je 1. Pkg. 0,50, 1, 2 M.
In Halle: Hirsch-Apotheke, Markt 17; Kronen-Apotheke, Steinweg 28.